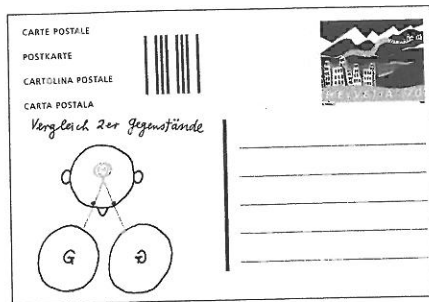


## GESPRÄCH MIT DIETER ROTH ROBERT FILLIOU

Filliou: Wir sollten englisch sprechen... Weisst du noch, du hast zu mir gesagt, als du das Interview mit den Kindern gelesen hattest, da hast du gesagt: „Du tust das Gegenteil von dem, was die Leute für gewöhnlich tun. Die fragen immer jemanden von dem sie gewisse Weisheiten erwarten können, aber du fragst Kinder.“ Und dann hast du hinzugefügt: „Selbstverständlich kann man da weitergehen, sogar viel weiter, man könnte die Bäume fragen, oder Schweine.“ Ich glaube, hier können wir gut weitermachen. Hahaha, was soll man die Schweine fragen. **Rot: Ich denke immer, Tiere sind viel weiser als Menschen. Sie nehmen jede Gemeinheit hin, ohne viel Geschrei obendrein. Zum Beispiel Schweine, die quiken manchmal, und das ist alles, sie streiten nicht mit den Menschen. Wenn sie geschlachtet werden sollen dann gehn sie, sie quiken ein wenig, und dann gehn sie. Das ist doch weise, ich kann mir denken, sie wollen gar keine Wahl haben.** Das wäre fantastisch, wenn man in dem Buch als Teil der Vorschläge die wir machen, wenn man da... **Quiken oder Bellen... hahaha, warum tust du das nicht?** Ja, das ist natürlich schwer zu schreiben. Wenn es eine Platte wäre... **Du könntest doch dem Buch eine kleine Platte beilegen.** Ich habe schon daran gedacht, die authentische Sache. **Ich glaube, es wäre, wenigstens für mich wäre es wichtig, ein Schwein mitmachen zu lassen, die Menschen brauchen doch so oft den Namen „Schwein“ um einander das Leben schwer zu machen.** Auf der Originalplatte... Oder ein Baum. In Villefranche habe ich immer den Eukalyptusbäumen zugeschaut, wie der Wind sie angeblasen hat. Dort habe ich mich gefragt... Es ist schon zum Lachen, weil dieses Ding, der Kontrast zwischen dem was Kinder zu sagen haben und dem was wir so sagen – Leute die eine ausgeprägte Erfahrung von der Sache mitbringen über die sie reden – dieser Kontrast ist schon sehr seltsam, nicht? Und darum, irgendwie, habe ich die beiden Kapitel aneinandergehängt. Gleich nach deinen Kindern kommen wir selber, siehst du, und wir sehen alles anders, so ist es. **Sicher. Ich hatte die Idee, man sollte Tieren und Pflanzen das Stimmrecht geben... An der Akademie – vielleicht habe ich dir das schon erzählt – da hatten sie diese grosse Versammlung, und alle können kommen, alle die an der Akademie eingeschrieben sind, und sie können dort reden was sie wollen. Und es schien mir, die Leute redeten dort vor allem über das Prinzip der Demokratie, dass man in einer Demokratie das Recht haben soll, dieses und jenes zu sagen. Und da dachte ich – ich habe das einigen Leuten dort gesagt – sie glauben, Demokratie ist ein Ort wo jeder das Recht hat auszusprechen was er will. Gut, ich würde sagen o.k. Aber hat dann jedermann dort auch das Recht andere zu etwas zu überreden? Ich würde sagen, nein, das ist nicht mehr Demokratie, sobald man drangeht jemanden zu überreden dann ist das schon eine Art Diktatur. Man sollte nichteinmal seine Intelligenz dazu benutzen andere zu überreden, denn sie könnten ja ganz anders eingerichtet sein als man selber. Ich habe dann gesagt, ich dünkte, Demokratie ist ein Ort wo jeder hingehn kann und sagen kann was er tun will oder haben will. Nicht, was andere tun sollten oder was jedermann haben sollte, oder was das ganze Land tun sollte, oder was alle tun sollten sondern man sollte dort einfach sagen können, was man für sich selber will. Also sagt dann vielleicht einer: „Ich will dieses.“ und ein anderer sagt: „Ich will jenes.“ und jeder sagt was er will, für sich will. Und dann können wir versuchen überein zu kommen. Wenn da genug Leute sind die eine gewisse Sache getan haben wollen, dann können sie das tun, nicht? Dann haben sie ja die Mehrzahl der Stimmen auf ihrer Seite. Und dann habe ich noch gesagt, was ihr tun solltet ist daran denken, dass es noch andere Arten Lebewesen gibt als nur die Menschen, und diese Lebewesen haben auch ihre Wünsche... Pflanzen und Tiere. Manchmal denke ich, die Pflanzen bekommen fast hundert Prozent von allem was sie wünschen. Sie bekommen einfach alles, und ich denke, sie sind weise. Sie gehn in den Wald und leben dort, und bekommen**

alles was sie wollen und wollen können, also sind sie viel weiser als die menschlichen Lebewesen. Wir müssen in der Welt herumlaufen und alles mögliche versuchen. Oft müssen wir sogar erst einmal auszudrücken versuchen was wir wollen, und meistens können wir nicht einmal das. Man könnte sagen, das ist ihr Genie. Wo wir alle von Pflanzen leben, sowieso, direkt oder indirekt. Ich sehe das so, was sie am Leben hält, das ist ihr Genie, oder nicht? Das Genie in den Pflanzen. Tiere essen sie, wir essen sie... **Ja, und dann fragst du, was essen die Pflanzen?** Eben, das ist ihr Genie, die Luft, was erneuert werden kann. **Mir scheint, sie leben eher von Steinen, Mineralien.** Nein, Luft und Wasser. **Ich glaube... Was ich sagen wollte war, am weisesten sind die Steine, die bekommen unter allen Umständen was sie**



Einladungskarte, Galerie Hauser & Wirth

**wollen. Sie sterben nichteinmal.** Aber, etwas anderes. Wir leben in dieser Art Welt, du und ich zum Beispiel, und wir haben dazu noch Kinder, mit anderen Worten, wir leben unser Leben sehr in dieser Welt, oder nicht? Deine Kinder, und meine, sie gehen zur Schule, und sie haben gewisse Reaktionen. Wirklich, ich glaube, ich hätte mich mit allen diesen Dingen nicht so stark beschäftigt, wenn ich nicht Kinder hätte. Das kannst du verstehen, ich habe nämlich immer daran gedacht, dass... du kennst meinen Bruder, er behauptet, im Alter von zehn Jahren ist es zu spät. Du weisst, Kinder sind dann vorgeformt, und es ist eben zu spät. Was du gestern gesagt hast hat vielleicht etwas damit zu tun. Siehst du, der Kern unseres Charakters ist dann da, nicht? Auch wenn du dich aussen in der Schale noch ein wenig verändern kannst. Weisst du noch, irgendsowas hast du gesagt... aber der Kern

bleibt unverändert. Also, nun denke ich, gibt es eine Weise... Ich bedenke, wie man Kinder unterrichten könnte ohne sie zu verwirren bevor sie erwachsen werden. Ich weiss, du hast keine Kinder unterrichtet, aber du hast Erfahrung mit Studenten, mit Kunstschülern, nicht? **Ja, aber das ist sicher ein grosser Unterschied, sagen wir mal zwischen Leuten im Alter von Kindern und Leuten im Alter von Kunstschülern. Kinder haben noch diesen Drang, auszudrücken was sie wollen, sie sagen: „Pappi, gib mir dies, gib mir das.“ Sie drücken ihre Wünsche auf sehr einfache Weise aus, und sie sehen hinterher erst zu, ob sie es bekommen oder nicht. Aber wenn die Leute älter werden dann drücken sie ihre Wünsche nur bedingt aus. Zum Beispiel, sie würden ihre Wünsche garnicht ausdrücken, wenn sie das Gefühl hätten die Erfüllung könne verboten sein. Ich denke, dass das was man Kunst nennt dagegen ein unschuldiges Gebiet ist, da gibt es keine Grenzen für den Ausdruck gewisser Wünsche und die Erfüllung dieser Wünsche. Ich glaube auch, was man als sogenannte Kunst getan hat oder versucht zu tun, das ist, ein Gebiet freimachen wo einem die Wünsche erfüllt werden können. Was diese Popsänger immer sagen: „Dreams come true.“ Das könnte in der Kunst wirklich geschehen. Doch vorläufig ist es noch ein sehr begrenztes und kümmerliches Gebiet.** Glaubst du, du könntest ein guter Schullehrer sein? Mit anderen Worten, vielleicht hast du versucht Kunstschülern etwas zu zeigen das... Stell dir vor du wärst Lehrer, was würdest du tun? Mit Kindern im Alter... sagen wir mit deinen eigenen Kindern. **Ich denke, ich würde Kinder unter zehn Jahren nicht einmal unterrichten wollen. Höchstens, sagen wir mal, Sprache oder wie man Nägel in Holz schlägt, oder irgend sowas. Ich würde ihnen nicht zeigen wollen wie sie ihre Wünsche befriedigen können, oder was sie wünschen könnten. Ich glaube, was ich in diesen Kunstschulen versucht habe das war zur Hauptsache, den Studenten zu helfen einen Überblick und eine Idee über das Gebiet zu bekommen, auf dem sie ihre Wünsche haben und erfüllen können. Und dann auch, ihnen zu zeigen wie sie ihre Wünsche formulieren könnten. Zuerst, wie sich der Wünsche bewusst werden, und dann, wie die Wünsche erfüllen. Zum Beispiel, ich sage, hier ist diese Schule, darin ist dieser Raum, und was kann man in dem Raum tun? Der ist soundso hoch, und soundso lang und breit. Nun will jemand... nehmen wir an, du bringst einen Studenten dahin, wo er erkennt dass er geme etwas Riesenhaftes bauen möchte, soetwas wie ein Schloss, vielleicht ein ganzes Reich. Gut, sagst du, hier ist der Raum, siehst du welche Grösse er hat, und wie ist es mit dem Regieren darin, gibt es genug Leute dazu? Vielleicht kann man hier kein König sein, aber du kannst ja eine Art Schloss hier aufstellen. Und später könnte man ihn dazu bringen, zu**

sehen wie gross das Ding überhaupt werden kann, aus welchem Material man es machen könnte, wie es aufgebaut werden könnte. Und dann kann man ihn vielleicht dazu bringen, zu sehen wie er sich das vorstellt soetwas wie ein König zu sein. Und sogar, vielleicht, ihm technische Rezepte geben... dass er ein Schloss auf die eine oder die andere Weise bauen sollte. Aber ich glaube das geht schon viel zu weit, man sollte es nicht tun. Wenn die Wünsche stark genug sind, dann kommen die technischen Ideen jedem von selber. Und ich glaube es ist lächerlich, das ist alles lächerlich. Was die Leute wirklich bauen möchten, das ist viel grösser als dieser Raum oder diese Schule... ein Luftschloss. Wirklich, was ich meine ist, wie reagierst du zum Beispiel auf... Ich weiss, du unterrichtest nicht gern, du hast es aber tun müssen. Also, wie hast du darauf reagiert, ich meine, mit anderen Worten, welche Haltung hast du bewusst eingenommen, als du sahst, sie wollen etwas Bestimmtes, aber du wolltest das vielleicht nicht? **Siehst du, als ich anfang in Amerika zu unterrichten, da kam ich an diese Schule, ich hatte dort das Gefühl, die Studenten hätten schon gewisse Vorstellungen von dem was sie wollten. Sie wollten irgendetwas machen, das sie Kunst nennen könnten, und auch andere Leute Kunst nennen würden – was immer das zu der Zeit und an dem Ort gewesen sein mag. Und dann fand ich heraus, dass ich sie mit der Zeit dieser Denkweise, ihrer Denkweise, bewusst machen konnte. Nämlich, dass sie etwas machen wollten das sie zum Voraus Kunst nennen konnten. Aber dann habe ich sie auch darauf bringen können, dass sie sogar etwas machen oder tun konnten, das man nicht vornherein Kunst nennen würde, das sie aber einigermassen glücklich machen könnte, du verstehst. Also, was ich zunächst zu tun hatte, das war – weil ich ja dort als ein sogenannter Künstler hingekommen war – ich musste versuchen, mich in ihren Augen herabzusetzen, sodass sie ihre Idee von Kunst nicht mit dem Kram verwechselten den ich damals machte... damit es ihnen möglich wurde direkt auf die Erfüllung ihrer kleinen Wünsche loszugehen, die sie im Rahmen dieser Schule formulieren sollten. Ich habe ihnen also immer wieder gesagt, macht was ihr wollt, findet einfach heraus was ihr wollt, und dann versucht es zu tun. Und denkt vielleicht daran, dass auch das beruhigen oder zufrieden machen kann, oder soetwas. Versucht das zu tun, versucht herauszufinden wie man das tun kann. Hattest du das Gefühl, sie seien dagegen gewesen? Sind sie auf dich eingegangen, oder haben sie dich angegriffen, oder was? Ich denke, die meisten wussten nicht was sie wollten, bevor ich dort hinkam. Eigentlich wollten sie etwas das sie nicht wollten. Sie wollten etwas das andere Leute gewollt hatten. Oder, da war dieser gewisse Drang in Amerika, soviel ich sehen kann, eine Neigung zu Produktivität und Quantität. Was sie jederzeit bewunderten – sogar auf dem Gebiet das sie Kunst nennen – war Produktion, Menge, Leistung, Gegenstände... Und da ist es schwierig sie von dieser Neigung abzubringen, besonders wenn du selber, als Lehrer, ein Produzent bist. Du würdest nicht Lehrer werden wenn du nicht Produktivität beweisen könntest, Energie, einen Willen zur Quantität.** Mir scheint, was du beschreibst ist eine Art Gehirnwäsche. Du und ich und Dorothy, verstehst du, ich meine, alle haben ihre Gehirnwäsche durchgemacht – Mann, ich bin selber gewaschen worden. Was du sagst verstehe ich so: Du willst nicht dass die Studenten so eine Gehirnwäsche durchmachen müssen, oder du willst sie sogar entgehirnwaschen, nicht? **Sobald du versuchst, aus dem einen das andere zu machen... sagen wir mal, du willst rot grün machen, du willst es in grün verwandeln. Dann musst du es mit Grün mischen, du musst das Rot bekämpfen, und du musst dich eben so intensiv auf das Rote einlassen wie auf das Grüne, um rot grün zu machen. Das heisst, du kannst eigentlich nichts bekämpfen weil Kämpfen schon Umarmen bedeutet, ich denke... Es unter seinen eigenen Bedingungen bekämpfen, oder? Mit jemandem kämpfen heisst ihn oder sie umarmen.** Zum Beispiel du, was hast du selber getan, Dieter, um diese Gehirnwäsche sozusagen zu bekämpfen durch die du hindurchgegangen bist? Du bist doch zur Schule gegangen, du hast allherhand erlebt. **Ich erinnere mich, als ich nach Providence kam, das war die erste richtig auf harte Produktion und Quantität eingestellte Schule die ich in Amerika angetroffen habe. Ich dachte mir, ich will versuchen die Studenten**

die Galerie Hauser & Wirth  
 Iwan Wirth & Eva Preschuber  
 Wollen die Roth-Bar offen halten  
 an den 5 März Sonntagen:

1. März 1998	
8. März "	22. März 1998
15. März "	29. März "

Fabrikstrasse 21  
 CH 8005 ZÜRICH  
 Tel. 00411-272 04 48

Einladungskarte, Galerie Hauser & Wirth

der Wert wieder eine wichtige Rolle spielen. Man sollte eher etwas bringen das mit Wert überhaupt nichts mehr zu tun hat. Vielleicht sowas wie, ich weiss nicht... etwas wie: „Vergiss man ruhig.“ Was mir vorschwebt – du weisst ja, ich habe Oekonomie studiert, und all das Zeug – ich habe gedacht, seit Marx hat niemand das Problem einer neuen Werttheorie in Angriff genommen. In unserer Welt werden aber Dinge produziert, und Dinge ausgetauscht, und es gibt gewisse Vorstellungen darüber was einen Wert hat und was keinen Wert hat, verstehst du? Also, ich arbeite ein wenig in deiner Richtung. Aber ich will noch weitergehen, vielleicht kannst du mir etwas dazu sagen, ich bin nicht sehr weit gekommen, siehst du, ich stecke fest... **Ich habe etwas Erstaunliches herausgefunden, als ich unterrichtete. Ich glaube nämlich mir hat der Unterricht mehr beigebracht als den Studenten. Also da war ich wieder auf eine ganz traditionelle Basis zurückgefallen, man kann dem einfach nicht entgehen. Als wir von diesen Pflanzen und Tieren gesprochen haben, dass die keine... ich weiss nicht, aber ich könnte sagen, sie haben für nichts anderes Fantasie als für sich selbst. Ihre Welt ist eine Welt von der sie sagen können... sie würden nie sagen: „dies ist meine Welt“, können sich sichselber nicht vorstellen, sie haben auch kein Wertsystem, weil sie sich mit jemand anderem nicht vergleichen können. Sie haben ein so beschränktes Leben, von allen unseren Gesichtspunkten aus gesehen, allen diesen quantitativen, westlichen Gesichtspunkten der Zivilisation. Sie leben ihr Leben, sie können kein anderes Leben leben, und sie können sich kein anderes Leben vorstellen, sie versuchen garnicht ein anderes Leben zu leben, verstehst du. Die Menschen dagegen haben etwas das man Fantasie nennt, eigentlich ist das keine Fantasie, auch Menschen können sich nichts anderes als sich selbst vorstellen. Aber sie glauben, oder, sie haben diese abstrakte Idee, dass sie sich etwas anderes vorstellen können als sie selber sind, etwas anderes neben sich. Ich glaube, dies ist das Problem unserer Diskussion, das ist der Mist, glaubst du nicht? Wir benehmen uns immer so als könnten wir ausser dem was wir tun noch etwas anderes tun. Die ganze gottvergessene Welt ist irgendwie etwas das wir träumen, ich meine Millionen Menschen... Ich habe immer das Gefühl gehabt – oder wenigstens seit einiger Zeit – dass irgendetwas Vorgestelltes einem weniger bedeutet, mir jedenfalls weniger bedeutet, und schwerer fällt als etwas das ich mir nicht vorzustellen brauche. Mein bisschen Leben, das Atmen, Vögeln, Essen, du weisst was ich alles nennen könnte, das ist besser für mich gewesen, oder freundlicher, und ich habe es lieber gehabt als irgendetwelche Fantasien, etwas das ich vielleicht, möglicherweise, tun könnte... Wenn du also unterrichtest – was man so unterrichten nennt – dann pflanzst du in diesen unschuldigen jungen Wesen nur unsere Art Fantasie, etwas ausserhalb unserer selbst uns vorzustellen, oder zu glauben dass es bessere Dinge gibt als die, die wir gerade haben. Was meinst du?** Gut, das ist richtig, das ist so eine dicke Sache, ich bin da steckengeblieben. Weil ich... Du weisst, George, manchmal, wenn er getrunken hat, dann schreibt er „à bas l'imagination“ – vielleicht sagt er das heute – aber vor etwa einem Jahr habe ich ihn in London getroffen, er sagte „fuck imagination“ und ich habe zu ihm gesagt, du musst die Fantasie schon ziemlich lieben, dass du sie vögeln möchtest. Aber auch wenn man sagt „à bas l'imagination“ dann heisst das, man will sich die Fantasie unter die Füsse legen, eine Art Strassenbau... Ich weiss, heute sagt er „fuck imagination“. Jedenfalls was mich interessiert, das ist die neue Werttheorie. Ich will dir sagen, wie weit ich gekommen bin, es ist eine Art Dada. Ich habe mir gedacht, die Leute sind eigentlich dazu geschaffen untätig zu sein, davon gehe ich aus. Ich will dir sagen wie weit ich gegangen bin. Die Leute sind zum Nichtstun da, also kann ich Arbeit als eine Art Belohnung ansehen. Die Leute langweilen sich wenn sie nichts zu tun haben, und... **Das fragt sich...** Lass mich kurz ausreden. Also, Arbeit wird Belohnung, und alles wird nach dem Vergnügen bewertet das man dabei gehabt hat. **Ich sehe immer einen Unterschied zwischen tun und machen. Verstehst du, da gibt es einen interessanten Unterschied...** Den Unterschied zwischen tun und machen habe ich nie begriffen. Was glaubst du? Früher haben mir gewissen Leute gesagt, es gibt Macher und Tuer. **Ich würde sagen, Dinge bewegen ist Tun, und Dinger herstellen ist Machen.** Ja? Was würdest du sagen, sind wir Macher oder Tuer? **Ich selber bin vielleicht Macher... ich kann eigentlich beides, ich kann machen und tun. Das ist, also, ich stecke immer noch tief im alten Zeug – Produktion, Quantität, Produkte, Herstellung...** Du bist auch ein Dichter, wie ich. Oder sagen wir, ich bin Dichter, wie du. Soetwas nenne ich die Prinzipien der poetischen Oekonomie. Ich arbeite aus einer unbestimmten Ahnung



heraus, und ich weiss dass du mit mir an gewissen Punkten nicht einig bist. Ich arbeite mit dem Gefühl dass alles was uns die Haltung erlaubt – zum Beispiel, ein Buch zu machen, bei dem es gleichgültig bleibt ob du es gemacht hast oder ich – dass das die Basis ist auf der man die Dinge aufbauen kann, verstehst du? **Welche Dinge?** Unser Zusammenleben. **Ja, weil wir so weit davon entfernt sind Tier zu sein. Wir sind eben Menschen, wir sind die Leute die sich immer vorstellen, sie könnten etwas aus sich herausstellen. Wir glauben immer, es gäbe ein Leben ausserhalb unserer selbst. Tiere würden das nie glauben. Für ein Schwein... ich kann mir vorstellen, wenn ich ein Schwein wäre, dann könnte ich ein Buch nicht einmal sehen, ich wäre buchblind. Alles wäre Schwein, Schwein, Schwein... Ich würde das Lesen garnicht nötig haben. Ein Hund: Wau, wau, wau, wau. Horch, ein Hund, er antwortet dir... Natürlich, du weisst schon was ich meine.** Ja, ich weiss was du meinst. **Siehst du, es macht uns dieses fantastische Vergnügen ein Buch zu schreiben, und wir tun, als hätten wir mehr Wörter als nur eins. Aber die Tiere, die schreiben nicht einmal. Wenn sie Bücher schrieben, ich glaube, dann würden sie überhaupt nicht weit suchen. Ein Tier würde seinen Namen schreiben, und würde seinem Verleger sagen wie dick das Buch werden soll... tausendfünfhundert Seiten. Also, das Tier schreibt sein Wort, das Schwein schreibt „Schwein“, zwanzigmillionenmal. Und dann hätten sie eines der wunderbarsten Bücher. Das würde ihr Leben gründlich und sogar lustig beschreiben.**

In: Dieter Roth, *Gesammelte Werke*, Bd. 38, Stuttgart 1980, Seite 165–171

die galerie Hauser & Wirth  
& Eva Presenhuber  
(Tel. 01-446 8050)

halten ROTH's BAR offen  
im April 1998:  
an DONNERSTAGEN,

(2.) (9.)  
(76.) (23.)  
& (30.)

je  
von  
20<sup>00</sup>  
h.  
an

Fabrikstrasse 21  
(CH) 8005 Zürich  
Tel. 01-272 0448

Einladungskarte, Galerie Hauser & Wirth